

Die Ausfuhr im Jänner d. J. ist also sogar um 7.5% geringer als die Septemberausfuhr. Es hängt dies vor allem mit den vom Ausland, namentlich Frankreich, eingeführten „Valutadumping-Abwehrröllen“ zusammen. Auch in der Eisen- und Stahlproduktion hat die Valutaexportprämie nicht übermäßig gewirkt. Vom November zum Dezember stieg die Roheisenproduktion von 277.000 Tonnen auf 299.000 Tonnen, während die Stahlerzeugung in der gleichen Zeit etwas zurückging. Die Außenhandelsziffern für Eisen und Stahl waren:

	Einfuhr	Ausfuhr
	in Tausend Tonnen	
September 1931	220.3	139.2
Oktober „	275.7	158.8
November „	379.4	195.7
Dezember „	266.9	175.3

Wenn auch der gewaltige Novemberimport, der besondere Ursachen hatte, — vor allem Beschleunigung von Lieferungen zwecks Vermeidung der Runciman-Zölle — im Dezember wieder zurückging, so war doch in der gesamten Periode vom September bis zum Jahresende trotz Pfundentwertung und Schutz-zoll die Einfuhrsteigerung größer als die Erholung des Exports. Die Jännerausfuhr ist sogar auf 167.3 Tausend Tonnen zurückgegangen.

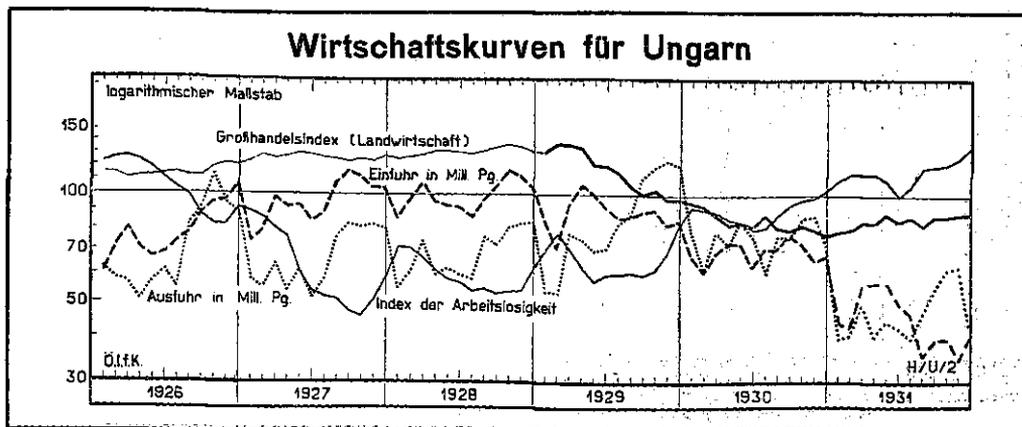
Die Entwicklung des *Arbeitsmarktes* nahm im Jänner eine recht ungünstige Wendung. Der Rückschlag nach der durch die Weihnachtszeit bedingten Erleichterung war diesmal so stark, daß mehr als zwei Drittel der ganzen seit dem 21. September eingetretenen Besserung wieder zunichte gemacht sind. Der Ausweis des Arbeitsministeriums zeigt für den 25. Jänner 1932 die Zahl von 2,131.298 Vollarbeitslosen und einen Gesamtstand der Arbeitslosigkeit von 2,728.411. Vor Weihnachten (21. Dezember) waren die entsprechenden Ziffern 2,002.464 und 2,509.921. Dabei ist die Lage in Wahrheit noch ungünstiger, da infolge der jetzigen strengen Kontrolle eine große Zahl früher regi-

strierter Arbeitsloser nicht mehr in den Ausweisen enthalten ist. Rechnet man hierfür die von englischer Seite angegebene Schätzungsziffer von 90.000 Personen hinzu, so ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Jänner 1932 nur um ca. 2% geringer als im September 1931. Selbst wenn man hierbei den Saisoneinfluß berücksichtigt, bedeutet diese Entwicklung eine Enttäuschung der an die Pfundentwertung geknüpften Hoffnungen für den Arbeitsmarkt.

UNGARN

Unter den Problemen, die der ungarischen Wirtschaft aus dem am 22. Dezember v. J. erlassenen *Transfermoratorium* erwachsen, dürften vor allem zwei bald fühlbar werden. Erstens scheint es, daß die Stillhalte-Verhandlungen, die die ungarische Regierung mit den Gläubigern kurzfristiger Kredite seit Juli vorigen Jahres führt, nunmehr dadurch erschwert werden, daß einzelne Gläubigergruppen sich durch die in der Moratoriumsverordnung vorgesehene bevorzugte Behandlung gewisser Obligationen benachteiligt fühlen. Die zweite Hauptfrage ist, was mit den in den Gläubigerfonds bei der Nationalbank einströmenden Pengöbeträgen geschehen soll. Wie es heißt, wird beabsichtigt, diese Beträge vorläufig durch Wechseleskompte wieder der ungarischen Wirtschaft zuzuführen. Daß eine solche Verwendung eines Betrages, dessen Größe auf 200 Millionen Pengö geschätzt wird, schwere Inflationsgefahren mit sich bringen kann, wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, daß der gesamte ungarische Notenumlauf im Jänner 1932 zwischen 350 und 415 Millionen Pengö geschwankt hat.

Ein Vergleich der beiden ersten Kolonnen in der Tabelle der ungarischen Wirtschaftszahlen Seite 40 für 1930 und 1931 zeigt, daß der Notenumlauf der *Nationalbank* nicht annähernd in dem Ausmaße gestiegen ist, wie die Kreditbeanspruchung durch



Wirtschaftszahlen für Ungarn								
Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Außenhandel, Beschäftigung		
	Banknoten- umlauf	Eskomptierte Wechsel, War- rants- u. Effekt.	Aktienindex (mit sämtlichen Kapitalverän- derungen) *)	Landwirtschaft und Viehzucht (Großhandels- preisindex) *)	Durchschnitt sämtl. Waren (Großhandels- preisindex) *)	Einfuhr	Ausfuhr	Index der Arbeitslosig- keit
1	2	3	4	5	6	7	8	
1930								
Juli	466·2	202·7	23·9	88	99	70·7	60·7	81·3
August ..	439·7	197·8	23·4	81	93	70·4	76·3	88·8
Septemb.	429·6	188·5	23·0	80	92	77·7	76·8	94·0
Oktober	499·5	298·9	22·2	83	94	73·2	86·8	97·2
Novemb.	439·4	252·9	21·9	80	92	65·1	86·9	98·8
Dezember	469·1	297·7	21·6	78	90	67·3	72·2	94·0
1931								
Jänner...	446·0	265·1	21·4	79	91	44·3	39·7	110·3
Februar.	400·0	243·4	109·9**)	80	92	42·9	40·7	114·0
März ...	384·5	257·6	106·4	84	94	55·7	49·9	114·2
April	406·0	263·3	102·6	84	93	57·1	40·5	114·5
Mai	369·6	257·4	87·6	89	95	57·1	44·7	108·6
Juni	385·0	279·4	92·9	85	93	50·0	42·5	99·2
Juli.....	500·8	389·2	—	87	95	47·0	40·2	110·6
August..	414·6	396·6	—	83	92	35·8	47·0	119·5
Septemb.	382·8	385·3	—	88	96	40·0	55·5	120·5
Oktober	434·7	422·4	—	88	97	40·3	62·4	122·0
Novemb.	391·9	421·3	—	89	99	34·8	63·4	126·3
Dezember	422·8	440·9	—	89	99	40·4	43·8	134·7

*) Ab 1. Jänner 1929 gewogener Index neuen Systems. Der neue Preisindex besteht aus 54 Waren; er enthält mit Ausnahme von Malz sämtliche Waren des alten Preisindex. — **) Ab Februar 1931 Basis: 1926 = 100.

Mitgeteilt von der Wirtschaftsforschungs-Abteilung des Königl. ung. Statistischen Zentralamtes.

eingereichte Wechsel. Auch in Ungarn ist eben die Devisengrundlage des Notenumlaufes in weitem Maße durch Zirkulationskredit ersetzt worden und auch hier wird die Hauptfrage der nächsten Zukunft sein, ob die Erfassung der Exportdevisen besser gelingen wird als bisher. In der Zeit vom 17. Juli 1931 — Beginn der Devisenzwangswirtschaft — bis Ende 1931 soll knapp ein Drittel der erlösten Exportdevisen der Nationalbank zugeflossen sein.

Die Depressionserscheinungen in der *Industrie* sind andauernd schwer. Da die allgemeine Lage den Geldinstituten nunmehr äußerste Zurückhaltung in der Kreditgewährung auferlegt, mehren sich die Zusammenbrüche. Die im letzten Quartal 1931 besonders starke Steigerung des von der Wirtschaftsforschungs-Abteilung des statistischen Zentralamtes berechneten Index der Insolvenzen mag in dieser Krediteinengung ihren Hauptgrund haben.

Zahl der Insolvenzen
(Juli 1927 — Juni 1928 = 100)

Juli	1931	140·0
August	1931	136·3
September	1931	259·5
Oktober	1931	300·9
November	1931	339·0
Dezember	1931	322·8

Infolge der Importdrosselung konnten zwar in jüngster Zeit einzelne Produktionszweige ihre Erzeugung ausdehnen, so vor allem die Kohlengruben, deren Förderung hauptsächlich infolge Wegfalls des Importes von Hausbrandkohle etwas gestiegen ist. Es sind sogar einzelne Produktionen (Werkzeugmaschinen, Teppich-, Möbelstofferzeugung u. a.), die bisher im Inland nicht betrieben wurden, neu aufgenommen worden. Doch kann dies keineswegs als günstiges Konjunktursymptom betrachtet werden. Es ist im Gegenteil zu befürchten, daß dadurch Kapital und Arbeit in Produktionen investiert wird, deren Rentabilität in dem Augenblick aufhört, als die jetzigen handelspolitischen Zustände Mitteleuropas, deren Unhaltbarkeit für die Dauer ziemlich allgemein zugegeben ist, ein Ende nehmen — was zu vermehrtem Brachliegen fehlgeleiteten Kapitals und verschärfter Arbeitslosigkeit führen muß.

Was den *Außenhandel* betrifft, so ist im Jahre 1931 die Gesamteinfuhr gegenüber 1930 von 832 Millionen auf 543 Millionen Pengö, also um 35%, die Gesamtausfuhr von 909 Millionen auf 570 Millionen Pengö, somit um 37% gefallen. Die seit August 1931 bestehende Aktivität der ungarischen Handelsbilanz konnte im Dezember knapp aufrechterhalten werden; für den Jänner wird bereits ein Passivum von 4 Millionen Pengö gemeldet. Fast in noch höherem Maß als die anderen Staaten Mitteleuropas betrachtet Ungarn die Außenhandelsbilanz als den Angelpunkt seiner Wirtschaftsentwicklung; fast könnte man sagen, daß die Anstrengungen der ganzen Nation sich derzeit auf Forcierung eines Exportüberschusses konzentrieren. Daß dieses Ziel hier wie anderwärts durch schwere Importbeschränkungen gegenüber einer ganzen Anzahl von Staaten angestrebt werden muß, die zu den gleichen Mitteln greifen, bedingt die anscheinend unentwirrbare Problematik der heutigen handelspolitischen Situation Mitteleuropas.